

## Chrilly's Goldpreis-Report Jänner 2015

von  
Dr. Chrilly Donninger  
Chief-Scientist, Sibyl-Project  
und  
Mag. Anni Donninger, Illustration&Lektorat.

*car les vrais paradis sont les paradis qu'on a perdus.*  
(die wahren Paradiese sind jene Paradiese, die man verloren hat.)

Marcel Proust

### **Sind Mathematiker meschugge?**

Mathematik ist für viele Menschen ein Buch mit sieben Siegeln. Menschen, die diese Geheimwissenschaft beherrschen, werden daher einerseits bewundert, andererseits „kann der ja nicht ganz normal sein“. Genie und Wahnsinn ist das zentrale Thema des Filmes „A Beautiful Mind“ über den Mathematiker J. Nash. Im Theaterstück „Geister in Princeton“ schildert Daniel Kehlmann den Lebensweg des paranoiden Österreichischen Mathematikers Kurt Gödel und seiner Frau Adele. Den Begriff „Genie und Wahnsinn“ hat der italienische Gerichtspsychiater Cesare Lombroso mit seinem 1872 erschienen Buch *Genio e follia* (dt. Genie und Irrsinn, 1887) geprägt. Laut Lombroso ist das Genie in einem permanenten psychischen Ausnahmezustand, der in seinen verschiedenen Ausformungen Analogien zur "Verrücktheit" im Sinne der Ekstase zeige und letztlich biologisch nicht grundsätzlich verschieden von der kriminellen Disposition sei. Diese Hypothese ist eng mit dem romantischen Geniekult des 19. Jahrhunderts verbunden. Lombroso hat daher Rousseau, Hölderlin, Kleist und Konsorten im Visier. Die Mathematiker Gauss oder Cauchy waren für die Romantiker keine Genies und somit auch keine Wahnsinns-Kandidaten.

Die mit Abstand häufigste psychische Erkrankung ist die Schizophrenie. Es gibt für die Schizophrenie weder einheitliche Symptome noch einen einheitlichen Krankheitsverlauf. Im Grunde ist es eine Sammelbezeichnung. Ich bin Sachwalter eines an Schizophrenie Erkrankten. Etwas überspitzt könnte man sagen: Wenn jemand offensichtlich verrückt ist und die Ärzte sonst nicht wissen, was er hat, dann ist er schizophran. Für die Schizophrenie gibt es sogenannte positive und negative Symptome. Das hat nichts mit „gut“ oder „schlecht“ zu tun. Als Positivsymptome bezeichnet man Übersteigerungen und starke Fehlinterpretationen des normalen Erlebens bis hin zu Halluzinationen oder Stimmenhören. Der Erkrankte hat das Gefühl, dass ihm Gedanken von außen eingegeben werden. Als *Negativsymptome* oder *Minussymptome* bezeichnet man die Einschränkungen des normalen Erlebens. Dazu gehört die Einschränkung der Mimik. Die Positivsymptome sind selbst für einen Laien leicht erkennbar. Die Negativsymptome stellen sich hingegen eher schleichend ein und werden oft übersehen „der ist halt gerade nicht gut drauf“. Aus Sicht der Umwelt ist ein Patient mit Positivsymptomen „Der Verrücktere“. Diese Gruppe hat jedoch wesentlich bessere Heilungschancen.

Die Schizophrenie ist ein relativ häufiges Leiden. Es erkrankt ca. 1% der Bevölkerung (mindestens) einmal im Leben daran. Bei ca. einem Drittel ist es eine einmalige Lebenskrise, bei einem weiteren Drittel verschwindet die akute Symptomatik wieder, die Krankheit tritt jedoch in Schüben immer wieder auf. Mein Schützling gehört zu jenem Drittel, bei dem die Krankheit chronisch wird. Die Schizophrenie war bereits im *Bayt al-Hikma (Haus der Weisheit) im Bagdad des 9. Jahrhunderts bekannt. Die damalige Diagnose könnte auch in einem modernen Lehrbuch stehen. Bei der*

*Behandlung gibt es seither zwei Unterschiede: Der moderne Patient bekommt mehr Medikamente und weniger Zuneigung. Die Medikamente unterdrücken die akute Symptomatik, tragen jedoch nichts zur Heilung bei. Chronisch Kranke werden mit einer immer höheren Dosis vollgestopft.*

*Trotz intensiver Forschung weiß man über die Krankheit nicht viel mehr wie einst während des Goldenen Zeitalters des Islams in Bagdad. Der Koran regelt auch die Rechte und Pflichten eines Sachwalters. Diese Regelungen unterscheiden sich in einem wesentlich Punkt von der modernen Gesetzeslage: Sie sind kurz, prägnant und für jeden verständlich formuliert. Ein gemäß der Scharia handelnder Sachwalter ist ein sehr guter Sachwalter. Persönlich mangelt es mir manchmal an der von Mohammed geforderten Nachsicht und Güte. Aber wenn es so leicht wäre, würde es auch nicht im Koran stehen.*

*Die Erkrankungsrate von 1% erfasst nur jene Menschen, die in der Psychiatrie behandelt werden. Die Dunkelziffer ist vermutlich wesentlich höher. Die Universität Göttingen hat eine umfangreiche Datenbank GRAS (Göttingen Research Association for Schizophrenia) aufgebaut. Obwohl die Krankheit bei Männern und Frauen rein vom medizinischen Standpunkt aus sehr ähnlich verläuft, ist das Durchschnittsalter für die Erstbehandlung bei den Männern wesentlich niedriger. Die betroffenen Frauen heiraten meist früh, bekommen Kinder. Die Krankheit wird durch das häusliche Umfeld aufgefangen bzw. auch vertuscht. Solange bis der Ehemann selbst das Gefühl bekommt, von der Brücke springen zu müssen und es einfach nicht mehr geht (Ich kenne solche Fälle aus persönlichem Gespräch). Die Männer sind meistens ledig, wohnen bei den Eltern und haben eine unstete Erwerbskarriere. Sie landen daher wesentlich schneller in der Psychiatrie.*

*Laut der Datenbank ist bei Männern das Ausbildungsniveau und die Intelligenz unter dem Durchschnitt der männlichen „Normalbevölkerung“. Das trifft auch auf meinem Schützling zu. Er hat die Sonderschule abgeschlossen und mit sehr viel Mathematik-Drill die Installateur Gesellenprüfung geschafft. Er hat nichts begriffen, aber es ist herausgekommen, was herauskommen sollte. Das trifft allerdings auch auf wesentlich hellere Nachhilfeschüler zu. Installateur und Wahnsinn dürfte als Buchtitel nicht besonders „sexy“ sein. Das Ausbildungsniveau der Patientinnen entspricht dem allgemeinen weiblichen Durchschnitt.*

Nachdem die Schizophrenie eine altbekannte und relativ häufige Krankheit ist, wäre es ein Wunder, wenn man in der Geschichte der Mathematik auf keinen schizophrenen Mathematiker treffen würde. Die Mathematik wäre in diesem Fall eine Wundermedizin gegen diese Plage. Die Ärzte im Haus der Weisheit wären nie auf die Idee gekommen, ihren Kollegen al-Khwarizmi (das Wort Algorithmus leitet sich von seinem Namen ab) von der Mathematik-Fakultät in die Nähe des Wahnsinns zu rücken. Es herrschte damals eine geradezu kindliche Begeisterung für Erkenntnisse aller Art.

Ein bekanntes Zitat des zweifachen (Chemie, Frieden) Nobelpreisträgers Linus Pauling lautet: *“The way to get good ideas is to get lots of ideas and throw the bad ones away.”* An der positiven Symptomatik leidende Schizophrene erzeugen besonders in der akuten Phase „lots of ideas“. Für den Außenstehenden ist es schwierig bis unmöglich, diesem Gedankenfeuerwerk zu folgen. Hier gibt es tatsächlich Überschneidungen mit dem kreativen Prozess eines Künstlers oder Mathematikers. Es fehlt allerdings der zweite Schritt. Der Erkrankte kann nicht zwischen guten und schlechten Ideen unterscheiden und dementsprechend die schlechten auch nicht wegwerfen.

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Gegenstand ist eine notwendige Voraussetzung für den mathematischen Schöpfungsprozess.

Ein Arzt, ein Rechtsanwalt und ein Mathematiker diskutieren darüber, was besser sei: Eine Freundin zu haben oder verheiratet zu sein. Der Arzt: Es ist besser verheiratet zu sein, um ein

Gefühl der inneren Sicherheit zu haben. Das senkt den Blutdruck und ist somit gut für die Gesundheit! Der Anwalt: Es ist besser, eine Freundin zu haben. Wenn man verheiratet ist und sie die Scheidung will, bringt das nur unnötige Schwierigkeiten! Der Mathematiker: Das beste ist, man hat beides! Denn wenn die Frau denkt, man sei bei der Freundin und die Freundin meint, man wäre bei der Frau, hat man genug Zeit für Mathematik.

Ohne eine gewisse Leidenschaft wird man es wohl nirgends weit bringen. Ein Rechtsanwalt muss die Fixkosten für die Kanzlei hereinbringen. Wenn er wirklich gut ist, übernimmt er jedoch auch weniger lukrative Fälle abseits der juristischen Trampelpfade. Er spielt gern juristisch Schach.

Der – gemessen an den publizierten Artikeln – mit Abstand produktivste Mathematiker war Paul Erdős. Nachdem seine beiden Schwestern schon vor seiner Geburt gestorben waren, wurde er von seiner Mutter extrem über behütet. Nach eigenen Angaben lernte er erst mit 11 Jahren, sich die Schuhe zu binden. Aus Angst vor einer Ansteckung besuchte er nicht die Volksschule, sondern wurde von seinen Eltern (beide waren Mathematiker) unterrichtet. Erdős vagabundierte sein Leben lang von Campus zu Campus. Er war eine Zeitlang auch staatenlos. 1941 machte Paul Erdős mit Kollegen einen Ausflug. Sie wollten von einer Erhöhung mit einem Turm aufs Meer hinausblicken. Nur über Mathematik nachdenkend, übersahen sie ein Schild „Zutritt verboten“. Sie machten ein paar Erinnerungsfotos und wurden später wegen Spionage vom FBI verhaftet und verhört. Das Missverständnis klärte sich bald auf, der Eintrag in eine FBI-Akte schadete ihm aber später in der McCarthy-Ära. Er hatte jahrelang ein Einreiseverbot in den USA.

Erdős hatte seine eigene Sprache. Es gab für ihn „The Book“. In diesem Buch bewahrte der SF („Supreme Fascist“ vulgo Gott) die wichtigsten Mathematischen Beweise auf. Er beschuldigte den SF seine Socken und den ungarischen Reisepass versteckt zu haben und – was besonders schwer wog – die besten Beweise aus dem Buch für sich zu behalten. Sein Ehrgeiz bestand darin, dem SF die besten Sachen aus seinem Buch abzuluchsen. Kinder waren für ihn „epsilons“, Frauen „bosses“, Männer „slaves“. Die USA waren „samland“, die UdSSR „joedom“ und Israel „isreal“. Ein Mathematiker „died“, wenn er in Pension ging, während der Tod von Kollegen mit dem mildereren „left“ charakterisiert wurde. Laut Nietzsche ist der SF tot. Erdős ist hingegen nie gestorben. Er war bis ins hohe Alter mathematisch aktiv. Er hat uns während eines Mathematikkongresses in Polen verlassen.

Trotz seiner Schrullen war Erdős ein gern gesehener Gast. Er logierte bei einem Kollegen, löste gemeinsam ein wichtiges mathematisches Rätsel und zog wieder weiter. Meistens ließ er sich vom bisherigen Gastgeber beraten, wen er als nächstes aufsuchen sollte. Er wurde von Kollegen zu Kollegen weitergereicht. Seine Habseligkeiten passten in einen Koffer. In späteren Jahren wurde er mit vielen Preisen ausgezeichnet. Das Preisgeld spendete er für jüngere Kollegen oder er schrieb einen Preis für die Lösung eines Problems aus „The Book“ aus. Er setzte sich energisch für seiner Meinung nach zu Unrecht schlecht behandelte Kollegen ein. Es gibt unter Mathematikern eine wichtige Rangordnung: Die Erdős-Zahl. Wer mit Erdős einen Artikel publiziert hat, besitzt die Erdős-Zahl 1. Wer mit jemanden mit der Erdős-Zahl 1 publiziert hat, hat die Erdős-Zahl 2 ...

Ist Erdős ein Beleg dafür, dass Mathematiker zwar nicht wirklich verrückt, aber doch meschugge sind? Meiner Meinung nach kann man die Geschichte dieses ungewöhnlichen Mannes auch anders interpretieren. Es gibt wohl in jeden Bereich außergewöhnlich Begabte aber sozial unangepasste Menschen. Man kann sich schwer einen erfolgreichen Anwalt vorstellen, der öffentlich Gott als Obersten Faschisten bezeichnet und staatenlos durch die Welt tingelt. Er wäre – bei aller juristischer Begabung – nichts geworden. Es menscht auch unter Mathematikern. Aber es geht hauptsächlich um die Mathematik. Wenn jemand gut ist, darf er schon ein bisserl ausgefallen sein. Für das mathematische

Ergebnis ist das irrelevant. Das Vagantenleben war nur in einem Netzwerk von sozial stabilen und kompetenten Menschen möglich. Man - und Ehefrau – hat sich um das große Kind gekümmert. Auf Dauer wäre Erdős wohl mühsam geworden. Aber er zog eh weiter. Die Gastfreundschaft war nicht uneigennützig. Es schaute eine Publikation in einer renommierten Zeitschrift und eine Erdős-Zahl von 1 heraus. Diese Zahl entstand erst posthum, aber es wusste jeder, dass er den Lektor von The Book beherbergte.

Erdős stammte aus dem jüdischen Budapester Bildungsbürgertum. János Margittai kam aus dem jüdischen Geldadel. Es gab in der K.u.K. Monarchie eine gern bezahlte Reichensteuer. Man konnte sich einen Adelstitel kaufen. Das war insbesondere unter neureichen Juden hoch begehrt. In dieser Schicht klaffte ökonomischer Einfluss und gesellschaftlicher Status besonders weit auseinander. Und so ist Janos Margittai als John(ny) v. Neumann in die Wissenschaftsgeschichte eingegangen. Er beschäftigte sich zunächst als Mitarbeiter von David Hilbert mit Grundlagenproblemen der Mathematik. Das Hilbertsche Konzept wurde allerdings durch die Arbeiten von Kurt Gödel in die Luft gesprengt. Janos emigrierte 1930 in die USA und wurde dort der „Johnny“.

Johnny v. Neumann hatte ein souveränes Auftreten, er trug die besten Anzüge, war auf Partys ein gern gesehener Gast, liebte Autos, Frauen. Er ging im Pentagon und in den Konzernzentralen von IBM, und Standard Oil ein und aus. Neben der Mathematik war die Atombombe seine größte Leidenschaft. Er war an der Berechnung für die Abwurfstelle der Atombombe in Hiroshima beteiligt. An welchen Ort soll die Bombe abgeworfen werden, in welcher Höhe gezündet, damit sie maximalen Schaden anrichtet und man die Auswirkungen am besten studieren kann? Erdős war für derartige Aufgabenstellungen vollkommen ungeeignet. Sie stand mit Sicherheit nicht im „The Book“. Erdős hatte auch keinerlei Ehrgeiz, mit US-Generälen auf Du und Du zu sein. v. Neumann hat mit Begeisterung die Atombombenversuche von der ersten Reihe aus beobachtet. Er hat sich dabei radioaktiv verseucht und ist mit 54 an den Folgen gestorben.

Der Aufbau von Computern wird oft als v. Neumann-Architektur bezeichnet. v. Neumann hat seine Ideen großzügig anderen mitgeteilt, er war aber auch sehr geschickt, die Ideen anderer aufzunehmen und als die eigenen zu verkaufen. Es ist umstritten, ob er der Erste war, der diese Rechnerarchitektur erfunden hat. Die Idee lag in der Luft. Konrad Zuse hat vollkommen isoliert von der amerikanischen Szene ein ähnliches Konzept entwickelt.

Das Gespür für Dinge, die in der Luft liegen und sie mit seinem schnellen und scharfen Verstand zu lösen, war die Stärke v. Neumanns. Es war zu Beginn seiner Karriere das Hilbertsche Konzept das heißeste Thema in der Mathematik. Allerdings hat Gödel bewiesen, dass es eine Sackgasse war. v. Neumann hat Gödel bei seiner Emigration in die USA unterstützt und ihn bewundert. Es hat ihn aber auch gewurmt, dass er nicht selbst den Gödelschen Unvollständigkeitssatz gefunden hat. Rein technisch gesehen wäre er dazu wohl in der Lage gewesen. Aber v. Neumann wollte Probleme lösen. Zu zeigen, dass etwas nicht geht, war gegen seine Natur.

Die Menschen in meinem mathematischen Bekanntenkreis sind eindeutig nicht verrückt.

*Anmerkung der Lektorin: Das könnte auch ein Verrückter sagen.*

Im Gegenteil, ich habe auch menschlich sowohl von meinem Mathematik-Lehrer Nussi am Gym als auch von Prof. Sigmund an der Uni viel gelernt. Prof. Sigmund hat u.A. die Schriften Kurt Gödels heraus gegeben und war der fachliche Berater für das ausgezeichnete Theaterstück von Daniel Kehlmann. Anni kann mit Mathematik nicht viel anfangen. Univ. Prof. Ingo Althöfer von der Uni Jena und Univ. Prof. Manfred Gilli von der Uni Genf haben bei ihr jedoch einen Stein im Brett. „So charmant könntest du auch einmal sein“. Es sind nicht alle Mathematiker so nett. So gab es während meines Studiums unter den Professoren einen eher ungünstigen Streit, ob man Kurt Gödel auf der

allgemeinen oder auf einer eigenen Ehrentafel verewigen sollte. Es spielten dabei nicht nur mathematische Motive eine Rolle. Ich weiß nicht, wie es ausgegangen ist, möglicher Weise streiten sie noch immer.

Es ist nach meinen Erfahrungen die übliche Bandbreite von Charakteren, wie sie einem auch sonst im Leben über den Weg laufen.

Die Mathematikerin Marlis Baerthel von der Univ. Jena beantwortet die Frage so: *Ich finde ja: Oft scheinen Mathematiker etwas weltfremd, weil sie sich irgendwie in ihrer eigenen Welt am wohlsten fühlen. Aber in Sachen Fairness und Korrektheit haben die Mathematiker vielen Leuten einiges voraus.*

### **Verwendete Literatur und Anmerkungen:**

Frances, A.: Normal: Gegen die Inflation psychiatrischer Diagnosen. Dumont.

Der Koran: Philipp Reclam Verlag, 1960.

Aspray, W.: John von Neumann and the Origins of Modern Computing, The MIT Press

*Genie und Wahnsinn*: [de.wikipedia.org/wiki/Cesare\\_Lombroso](http://de.wikipedia.org/wiki/Cesare_Lombroso)

Heidi Niemann: Genie und Wahnsinn nur ein Mythos? Ärzte-Zeitung, 1. Oktober 2010.

[www.aerztezeitung.de/panorama/article/621983/genie-wahnsinn-nur-mythos.html](http://www.aerztezeitung.de/panorama/article/621983/genie-wahnsinn-nur-mythos.html)

Ribbe, K. et al.: The cross-sectional GRAS sample: *A comprehensive phenotypical data collection of schizophrenic patients.* [www.biomedcentral.com/1471-244X/10/91](http://www.biomedcentral.com/1471-244X/10/91)

*Haus der Weisheit*: [de.wikipedia.org/wiki/Haus\\_der>Weisheit\\_\(Bagdad\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Haus_der>Weisheit_(Bagdad))

Paul Erdős: [en.wikipedia.org/wiki/Paul\\_Erdős](http://en.wikipedia.org/wiki/Paul_Erdős)

Johnny v. Neumann: [en.wikipedia.org/wiki/John\\_von\\_Neumann](http://en.wikipedia.org/wiki/John_von_Neumann)

## Der Fall der Frankenmauer:

Die Schweizer Nationalbank hat in den letzten Jahren den Kurs des Franken gegenüber dem Euro bei einem Kurs von 1,20 gehalten. Wenn der Franken unter 1,2 zu fallen drohte, hat die SNB massiv Euro gekauft und so den Kurs gedrückt.

Anmerkung: Der Franken-Kurs gibt an, wie viele Franken man für 1 Euro hinlegen muss. Eine niedrigerer Kurswert bedeutet daher, dass der Franken in Relation zum Euro steigt.

Zum Schluss saß die SNB auf einen Berg von 500 Milliarden Euro. Auf Grund der Euro-Schwäche hätten die Interventionen noch massiver ausfallen müssen. Die SNB zog daher am 15. Jänner die Reißleine. Der Kurs wurde freigegeben. Das löste auf den Devisenmärkten heftige Turbulenzen aus. Der Kurs fiel innerhalb von ein paar Millisekunden auf 0,84 und begann dann heftig hin und her zu schwanken. Am Ende pendelte sich der Wert knapp über der Parität ein. Grafik 1 gibt diese wilden Schwankungen nur ansatzweise wider. Die zeitliche Auflösung ist zu gering. In der Ö1-Sendung Help wurde vom Schicksal eines Franken-Kreditnehmers berichtet. Dieser hatte mit seiner Bank eine Stop-Loss Order von 1,18 vereinbart. Wenn der Franken unter diese Marke fällt, sollte die Bank die Position automatisch in Euros umwandeln. Auf den ersten Blick klingt das sehr vernünftig. Es haben jedoch sehr viele eine derartige Order platziert. Es wollen plötzlich alle verkaufen, es gibt jedoch nach dem Motto „greife niemals in ein fallendes Messer“ niemanden, der Franken kaufen will. An der Börse kommt eine Transaktion nur zu Stande, wenn sich zwei Seiten über den Preis einig sind. Die Börse stellt die Markt-Standl zur Verfügung und sorgt dafür, dass die vereinbarten Konditionen auch gezahlt werden. Preise ausschnapsen müssen sich Käufer und Verkäufer schon selber. Wenn es niemanden gibt, der bei 1,18 Franken kaufen will, bleibt man darauf sitzen. In diesem Fall fand die Transaktion bei einem Kurs von 0,98 statt. Bei diesem Kurs war der erste Schwung von Käufern bereit einzusteigen. Bei 0,84 kehrte sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage um. Der Kurs schoss wieder nach oben. Worauf neue Verkaufsoorder ausgelöst wurden, es ging wieder steil nach unten. Nach ein paar Minuten war der Spuk zu Ende.

**1,0265** +0,1744 (14.5200%) 12:35 MEZ



Grafik 1: Franken Kurs am 2015.01.15 12Uhr35.

Ist die Hausbank des Kreditnehmers an diesem Desaster Schuld? Für die Tatsache, dass die Transaktion erst bei 0,98 stattgefunden hat, sicher nicht. Sie kann – wie vereinbart - auch nur eine Verkaufsoffer aufgeben und keinem Käufer zu einem Wunsch-Dir-Was-Kurs herzaubern. Allerdings sind die unerwünschten Nebenwirkungen von Stop-Loss allgemein bekannt. Eine derartige Order funktioniert nur, wenn der Kurs langsam nach unten diffundiert. Das tun Kurse meistens, aber manchmal springen sie ansatzlos von einem Wert zu einem ganz anderen. Es gab bei 1,18 oder 1,17 keine Transaktion. Stop-Loss-Order versagen kläglich, wenn man sie wirklich braucht. Es ist die Frage, ob die Hausbank den Kunden darüber aufgeklärt hat.

Es hat allerdings auch Profis grausam erwischt. So ist der auf den Devisenhandel spezialisierte Broker Alpari (der Sponsor von Westham United) bankrott gegangen. Ein Broker ist eine Vermittlungsstelle zwischen Händlern und der Börse. Er fungiert als eine Art Notar. Man legt bei einem Broker ein Konto an, hinterlegt Sicherheiten (im Fachjargon Margin) und kann über dieses Konto an der Börse handeln. Der Einsatz wird durch die Sicherheiten begrenzt. Falls sich der Kurs ungünstig entwickelt, verlangt der Broker entweder weitere Einlagen (Margin-Call) oder er schließt von sich aus die Position des Kunden. Die Broker hatten nicht mit dem Fall der Frankenmauer gerechnet. Die Margins waren zu niedrig kalkuliert. Sie deckten den Verlust nicht mehr ab, viele Kunden konnten die Margin-Calls nicht bedienen und die Positionen konnten – wie oben beschrieben – auch nicht mehr im grünen Bereich geschlossen werden. Aus Sicht der Börse ist der Broker der Vertragspartner. Er muss dafür sorgen, dass die Kundschaft die Spielschulden bezahlt. Falls das nicht mehr möglich ist, muss er mit seinem Geld gerade stehen. Das überstieg in vielen Fällen die Finanzkraft der Broker. Sie gingen samt ihrer Kundschaft unter. In Zeitungs-Kommentaren war vielfach zu lesen, dass die Kundschaft auf einen fallenden Franken (der Kurswert steigt von 1,20 z.B. auf 1,25 an) gewettet hätten. Diese Erklärung ist falsch. Bei der Devisenspekulation gibt es zwei Gewinnquellen. Zum einen die Kursschwankung selbst. Gleichzeitig geht es aber auch um die Zinsdifferenz zwischen den beiden Währungen. Die Zinsen auf den Franken sind niedriger (inzwischen sind es bereits Negativzinsen) wie jene im Euroraum. Die Spekulanten wollten nicht mit einem fallenden Franken Gewinn machen. Sie sind davon ausgegangen, dass die Frankenmauer der SNB bei 1,20 hält. In diesem Fall hätten sie quasi gratis die Zinsdifferenz kassiert. Die Franken-Häuslbau-Kredite basierten – auch wenn es den meisten nicht bewusst war – auf demselben Geschäftsmodell. Die Zinsdifferenz ist etwas unter 1%. Warum sollte man wegen einer derart mageren Zinsdifferenz einen Bankrott riskieren? Man kann derartige Geschäfte mit einem Hebel (Leverage) betreiben. Für 1000 Euro Kapital hält man eine Devisenposition im Wert von 10.000 Euro. Der Zinsgewinn verzehnfacht sich entsprechend. Wenn allerdings der Franken Kurs um 20% anzieht, wird man vom Hebel erschlagen. Auch dieses Problem ist nicht unbekannt. Es hat sogar einen Namen: Der Peso-Effekt. Der mexikanische Peso war in den 1970er Jahren fix an den US-\$ gebunden. Es sollten sich in diesem Fall das Zinsniveau angleichen. Das tat es aber nicht. Die Peso-Zinsen blieben ein Stück höher als jene des US-\$. Man konnte lange Zeit aus dieser Zinsdifferenz sehr fette Gewinne erzielen. Diese Gewinne waren die Risikoprämie für den Fall, dass die festgelegte Parität eines Tages plötzlich bricht. Dies geschah auch. Wer rechtzeitig ausgestiegen ist, verdiente sich eine goldene Nase, die anderen gingen bankrott. Was einst der Peso war ist nun der Euro. Der Franken übernimmt die Rolle des US-\$. Damals versuchte allerdings die mexikanische Notenbank, den Peso hoch zu halten. Diesmal spielte die Zentralbank der stärkeren Währung die aktive Rolle und versuchte, den Kurs zu drücken. Das geht leichter. Letztendlich musste – zur Überraschung vieler - selbst die SNB w.o. geben. Auch die Macht von Zentralbankern hat ihre Grenze.

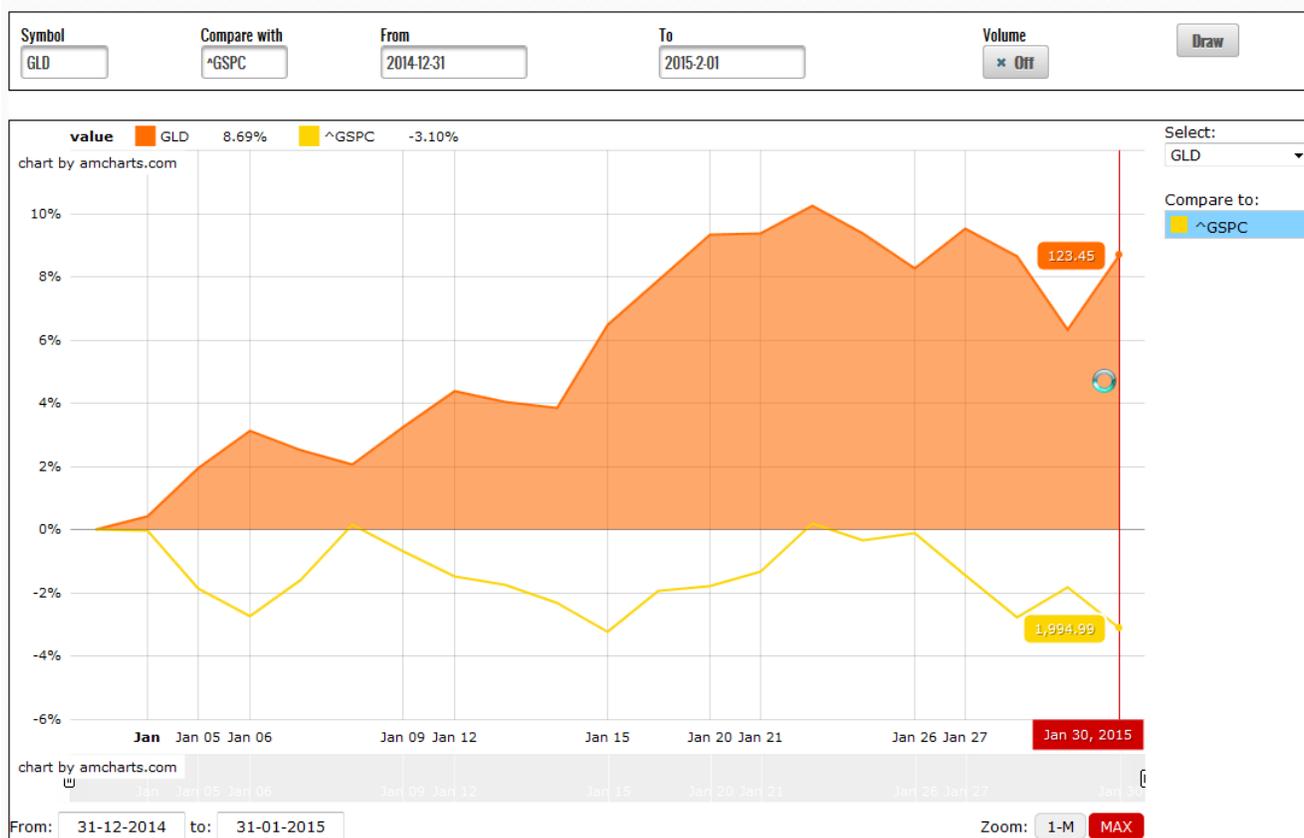
Es war aber auch sonst im Jänner Einiges los. Der Erdölpreis spielt im Keller Achterbahn. Der weltweit größte Erdölausrüster Schlumberger hat 9.000 Angestellte entlassen.

Die EZB hat ein massives Anleihen-Programm von 60 Milliarden Euro im Monat beschlossen. Sie

folgt damit mit einer Verzögerung von 6 Jahren dem Kurs der FED. Die FED fährt ihre Politik des „Quantitative Easing“ bereits wieder zurück. Die Auswirkungen dieses Programms sind unklar. Auf alle Fälle stehen damit im Finanzcasino mehr Spielchips zur Verfügung.

Der Wahlsieg von SYRIZA in Griechenland hatte zunächst nur auf die griechische Börse Auswirkungen. Der S&P-500 war am Montag den 26. Jänner im Plus. Inzwischen geht doch etwas die Angst um, SYRIZA könnte die Wahlkampfretorik ernst gemeint haben. Das wäre ein sehr erstaunliches politisches Phänomen.

Dem Goldpreis haben die interessanten Börsenzeiten sehr gut getan. Er zog im Jänner auf US-\$ Basis um 8,7% an. Der US-Aktienindex S&P-500 verlor 3,1%. Durch den Fall des Euros wurden die Gewinne der heimischen Goldbugs in den letzten beiden Monaten noch ordentlich aufgefettet. Wenn sich der Konflikt mit Griechenland weiter zuspitzt, könnte der Euro noch weiter fallen. Das würde die Goldbugs für die Pein der letzten Jahre etwas entschädigen, wäre aber für Franken-Kreditnehmer eine sehr harte Nuss. Nachdem auch die EZB an einem niedrigen Euro-Kurs interessiert zu sein scheint, spricht wenig für einen steigenden Euro. Aber Börsenkommentare sind in der Regel schon falsch, wenn die Tinte, mit der sie geschrieben wurden, getrocknet ist.

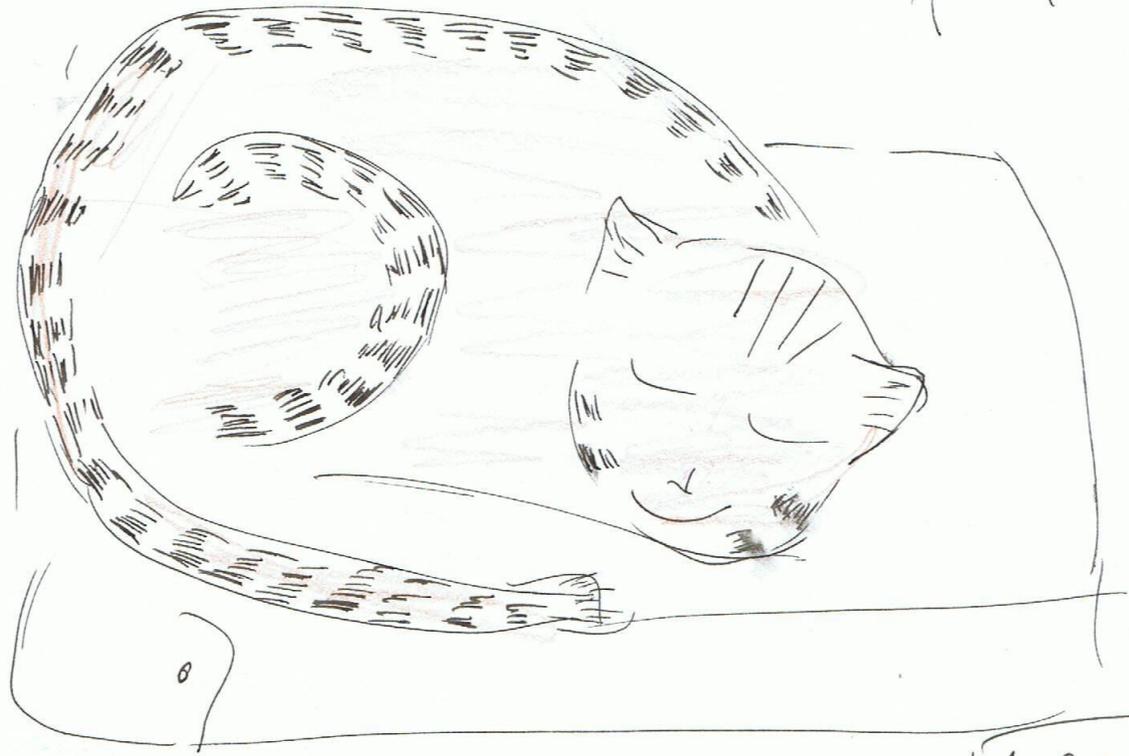


Grafik 2: Gold (orange) und S&P-500 (gelb) im Jänner 2015.

### Weiterführende Links:

Alpari Pleite: [www.wallstreet-online.de/nachricht/7307336-snb-tsunami-forex-broker-alpari-meldet-insolvenz](http://www.wallstreet-online.de/nachricht/7307336-snb-tsunami-forex-broker-alpari-meldet-insolvenz)

Peso-Effekt: [www.finanz-lexikon.de/peso-effekt\\_4396.html](http://www.finanz-lexikon.de/peso-effekt_4396.html)



1. 02. A.  
2015 D

*Zahlreiche Überlieferungen bezeugen, daß der Prophet Muhammed Katzen liebte – soll er doch, als er sich zum Gebet anschickte, sogar seinen Ärmel abgeschnitten haben, um eine darauf schlafende Katze nicht zu stören ....*

*Nach einer anderen Version streichelte der Prophet den Kopf der Katze, und daher hat jede Katze vier schwarze Streifen – Zeichen seiner Finger – auf der Stirn.*

(aus: Annemarie Schimmel: Die orientalische Katze – Mystik und Poesie des Orients. Herder-Spektrum, 3. Auflage, 1991)

## **Sechs aus Fünfundvierzig:**

Sag Chief, hast du dir noch nie überlegt, 6 aus 45 zu spielen?

Nein, Seniora, mir ist das Risiko zu groß.

Ja, Chief, du übertreibst bei allem und würdest womöglich gleich um Hunderttausend Euro spielen. Da ist es wohl besser, wenn man es überhaupt lässt.

Seniora, ich muss dich enttäuschen. Ich würde um 10 Euro wetten.

Und die 10 Euro sind dir zu viel Risiko? Wenn die 10 Euro weg sind, ist es doch keine Tragödie. Du gibst doch auch für anderen Firlefanz Geld aus.

Seniora, ich geb nur für einen Firlefanz seit Jahrzehnten viel Geld aus.

Chiiiiieef, spar dir das. Seit wir die Firma haben suderst du mich an: Ein bisserl Buchhaltung könntst schon machen, schließlich zahl ich für dich Steuern und Sozialversicherung. Und jetzt wo ich in Pension geh und wir uns überlegt haben, ob ich aus der Firma ausscheiden soll, hat dich der Steuerberater aufgeklärt: Du hast dir Geld erspart.

Seniora, ich geb's zu. Du bist mein doppelter Steuerfreibetrag. Ich war dafür dein Koch und Gärtner. Ich hätt bei Bedarf auch noch den Liebhaber dazugenommen.

Chief, ich wollt dich nicht überfordern. Außerdem ist deine große Liebe die Mathematik und die Programmerei. In diese Liebelei hab ich mich nie eingemischt.

Seniora, ich habe mit dem Geld für Firelefanz gar nicht dich gemeint. Eine Frau ist eine Notwendigkeit und kein Luxus. Es ging mir um die Liebesbücher.

Chief, wie viel Mathematik und Programmierbücher hast du denn so?

Katalogisiert habe ich 872. Es kugeln aber noch ein paar ältere Exemplare am Dachboden herum.

Chief, darf man fragen, was so eine Liebe kostet?

Na ja, die Programmierbücher so zwischen 30 und 50 Euro, die Mathebücher zwischen 50 und 100.

Manche noch darüber, aber bei 100 ist Schluss. Die ganz teuren kauf ich antiquarisch. Da hab ich mit Amazon immer ein Quirks. Antiquarisch wird nicht ins Ösiland geliefert.

Chief, du kannst froh sein, dass du die Mama vom Steffen in Heppenheim hast. Die ist quasi dein Stoffdepot.

Ja, Seniora, dorthin liefert Amazon den wirklich harten Stoff wie William Feller: Introduction to Probability Theory hin.

Chief, Introduction hört sich aber nicht so hard-core mäßig an.

Seniora, der Feller ist reinstes Statistik-Heroin. Die beiden Bände kosten neu zusammen 350 Euro.

Über die Hannelore hab ich sie um 85 gekauft.

Chief, ich vergönn dir den Feller Willi. Aber du hast in deinen Bücherregalen einen Porsche stehen und dann sind dir 10 Euro fürs Lottospielen zu viel Risiko?

Seniora, die Wahrscheinlichkeit ist zwar gering, aber die Auswirkungen wären doch fatal. Stell dir vor, man macht einen Jackpot-Solosechser.

Chiiieef, du bist meschugge. Das ist der Traum von Millionen von Österreichern. Und du sagst, ich

fürcht mich davor.

Seniora, wer sich einen Stiegenaufgang in den Himmel kauft, wird oben enttäuscht sein, weil es keine offenen Geschäfte gibt. Ich wüsst nicht, was ich mit dem Geld anfangen würde. Ich habe auch schon alle Bände vom Donald Knuth. Das ist die Programmier-Variante vom Feller.

Chieef, vergiss doch einmal deine blöden Bücher. Wir könnten vor diesem nasskalten Winter fliehen und bis der Grünbrand im Hochland ausbricht in wärmere Gefilde ziehen.

Seniora, du willst es dem Stowasser nachmachen? Im Sommer hat er am Fuße des Hochlands, im Winter in Neuseeland, logiert. Der hatte im Sommer und im Winter sein Paradies.

Chieef, was hat das jetzt wieder mit dem Paradies zu tun?

Seniora, im Koran ist das Paradies ein schattiger, kühler Garten mit einem Bächlein. Es stört einen kein Geschwätz. Das ist doch eine treffende Beschreibung für Roiten am Kamp. Auch für das Stowasser-Anwesen in Neuseeland dürfte das hinhaun.

Chieef, nur mit den Huris schauts in Roiten ein bisserl traurig aus.

Seniora, die Huris sind auch im Koran nicht so wichtig. Es gibt fünfzig Stellen übers Paradies. Das Bächlein und der Garten kommen immer vor. Die Stellen mit den Huris kann man an den Fingern abzählen.

Chieef, das hat Mohammed nicht ständig dazuschreiben müssen. Die habt's ihr Männer doch sowieso dauernd im Kopf. Oder wie war das denn mit dem Wilfried?

Seniora, ich war dem Wilfried nur 10 Minuten lang neidig.

Ja Chieef, aber das war heftig. Wir kehren beim Bühnenwirthaus Juster ein. Der Wilfried hat am Abend einen Auftritt gehabt und sitzt mit 17-Jahr blondes Haar am Nachbartisch.

Seniora, an die blonden Haare kann ich mich nicht erinnern.

Chieef, das glaub ich dir schon. Du hast nur auf die Tuttl'n gestarrt.

Nein, Seniora. Auf die großen braunen Rehaugen. Die hatte Augen wie die Arigona. Man muss schon so hart wie die Schotter-Mitzi sein, damit einem solche Rehaugen nicht zu Herzen gehen. Eine Huri ist wortwörtlich ein Mädchen mit großen Augen, in denen das Schwarze und Weiße stark hervortritt.

Busen oder Augen, du faselst immer von „das Universum ist gerecht“ daher. In diesem Augenblick hast das Universum sehr ungerecht gefunden. Kannst dich noch erinnern, was du gesagt hast?

Natürlich, Seniora. Scheiße, ich bin im falschen Fach berühmt geworden. Ich bin als erstklassiger Computerschächer am Cover vom New Yorker, aber meine Groupies sind alte Männer. Der Wilfried ist ein drittklassiger Rockbarde, der es nie und nimmer aufs Cover vom Rolling Stone schafft und der hat so ein Groupie.

Ja, ja, Chieef, der Neid hat dich gefressen.

Aber nicht lang. Das Rehaugen-Mäderl hat den Wilfried angehimmelt und ihm ein Loch in den Bauch geredet. Dass sie keine Jungfrau mehr war, war ihm wohl kein Problem. Aber das Geplapper ist ihm sichtlich auf die Nerven gegangen. Der Mohammed hat sich mit seiner Paradies-Definition „kein Geschwätz wird dich stören“ schon was gedacht.

Chieef, und dann warst auf einmal wieder mit deinem Schicksal und deinen Groupies versöhnt.

Ja, Seniora. Man soll mit dem zufrieden sein, was man hat.

Chieef, aber ich bin mit dem nasskalten Hochlandwetter nicht zufrieden.

Wir könnten so wie der Stowasser zu meinem Geburtstag nach Neuseeland abdampfen und zum Geburtstag der Mama wieder zurück kommen. Für deine Pension bekommen wir dort eine schöne Hütte, den Abu-Dhabis ist es wurscht, ob ich im Hochland oder in Neuseeland sitze. Wahrscheinlich täte es ihnen gar nicht auffallen. Dazu brauchen wir keinen Jackpot knacken.

Chieef, ich will aber nicht nach Neuseeland. Das Roiten-Paradies ist nur interessant, wenn einem in der Wüste die Sonne unbarmherzig auf den Schädel brennt.

Seniora, wo willst den dann hin?

In den Süden.

Seniora, Neuseeland ist Süden, halt nur ein bisserl nach Osten verschoben.

Chief, unter Süden versteh ich Südspanien, Mallorca.

Seniora, da kann ich dir ein Buch dazu empfehlen. George Sand: Ein Winter in Mallorca.

Chief, danke für die Empfehlung, aber du kennst das Buch zufällig von mir. Du bist ein literarischer Analphabet. Außer es passt dir was in den Kram.

Seniora, der arme Chopin ist von der Sand dorthin verschleppt worden. Von den 98 Tagen Mallorca im Winter hat er sich sein Leben lang nicht mehr der fangen.

Chief, ich weiß, ich weiß. Das war aber auch 1838. Glaubst nicht, dass es heute dort anders zugeht?

Natürlich, Seniora. Damals waren noch keine Piefke-Pensionisten dort. Wenn du Bild-Zeitung lesen und dir das Gejammere von Piefke-Holzpjama-Probeprieglern anhören willst, dann bist du dort richtig.

Kannst mir ja eine Ansichtskarte schreiben.

Chief, es war aber auch der Bruno Kreisky dort.

Ja, Seniora, weil er sich Kärnten nicht leisten hat können. Sein Bua, der Peter, ist in Mallorca an einem Herzkasperl gestorben.

Chief, wenn's nach dem geht, ist auch die Neuseeland Idee nicht besonders gut. Der Stowasser Fritz hat bei der Überfahrt den Löffel abgegeben.

Ja, Seniora, man soll nicht bei der Reederei Charon buchen, wenn man vorhat, die Forellen am krummen Fluss beim Mückenfangen zu beobachten. Ich will gar nicht nach Neuseeland. Ich will den Winter im Hochland erleben. Kannst dich noch erinnern wie wir zu Silvester 1999 mit dem Willi gefeiert haben.

Ja, Chief, der Hund von der Frau Steinbauer hat sich vor eurer blöden Böllerei gefürchtet und ist abgehauen. Es hat -20 Grad gehabt. Der hätt leicht erfrieren können.

Seniora, wir haben unter Anleitung von Willis Papa den Hund doch eh überall gesucht.

Ja, Chief, aber auf das Naheliegenste seids nicht gekommen.

Seniora, der Friedhof in Arbesbach ist nicht naheliegend. Es sind von der Frau Steinbauer 7km hin.

Chief, ich mein die Idee ist naheliegend. Der Hund ist in seiner Panik dorthin hingelaufen, wo er sich ausgekannt hat und wo auch eine Ruh ist. Das war das Grab seines Herrls in Arbesbach.

Ja, Gott sei Dank hat ihn dort wer gesehen. Wir haben eh alle vor Freude geweint, wie er wieder zurück war. Jessas, da hätten wir der Frau Steinbauer was angetan.

Aber trotz der Hundegeschichte und den -20 Grad warst du vom Hochland so begeistert, dass du noch auf der Stell mit der Schwägerin vom Willi, der Dr. Anna, einen Mietvertrag abgeschlossen hast.

Seniora, ich habe das nicht trotz sondern wegen der -20 Grad gemacht. Da war noch ein richtiger Winter. Es gibt doch nichts Schöneres wie so einen richtigen Wintertag. Und die Hundegeschichte hat doch auch bewiesen, dass das Universum gerecht ist.

Chief, du bist wie ein kleines Kind. Und außerdem, wann war heuer bisher so richtig Winter?

Seniora, die Silvesternacht war wieder sternenklar und klirrend kalt. Sieht man einmal von deiner Pensionsberechtigung ab, dann war es wie damals beim Willi.

Hilfe, Chief. Du hast mich 15 Jahre wegen der Zahlungen für die Pensionsversicherung angesudert. Jetzt fängt die Pensionsleier an. Sei froh drüber.

Ja, Seniora, es gibt keine alten Frauen, manche sind nur schon länger jung. Aber besser wie ein Jackpot ist so eine Pension noch immer. Es kommt doch einiges zusammen. Im Gegensatz zum Lottogewinn bekommt man es in kleinen Dosen. Homöopathisch angewandt schadet Geld eh nicht.

Chief, und was ist deiner Meinung nach die richtige Dosis?

Seniora, das hängt davon ab.

Chief, zuwas habens dich studieren lassen? So eine Antwort bekommt man auch nach 8 Klassen Volksschule zusammen.

Seniora, es hängt vom allgemeinen Reichtum ab. Wenn einer bei meiner Geburt 2000 Schilling verdient hat, dann hat er genug Geld gehabt. Für einen vornehmen Maxl mit Gesinde war es zu wenig, aber für die meisten war das damals die richtige Dosis.

Chief, soweit kann ich schon noch rechnen. 2000 Schilling sind doch nur 150 Euro.

Seniora, the times are changing. Inflationsbereinigt sind es ein bisserl über 1000 Euro.

Chief, da ging sich nicht einmal ein gebrauchter Feller aus. Wenn man 1000 Euro verdient, legt man für einen antiquarischen hard-core Statistikschenken keine 86 Euro hin.

Ja, Seniora, einen Porsche am Bücherregal haben sich damals nur die ganz reichen Leute leisten können. Drum hab ich als kleiner Bub davon geträumt. Und jetzt bin ich so reich. Wozu soll ich noch den Jackpot knacken?

Chief, es geht dir also gar nicht ums Lesen? Sondern ums Reich sein.

Seniora, die Habsburger haben als stramme Katholiken vom Lesen nichts gehalten. Aber sie haben eine wunderbare Bibliothek bauen lassen. Du warst doch gern in der NB.

Chief, die Bibel werden die Habsburger schon gelesen haben.

Lernens Geschichte, Seniora. Gerade die Bibel war ein besonders anrühiges Buch. Wer in der Gegenreformation mit einer Bibel erwischt wurde, galt als überführter Protestant. Wenn er Glück hatte, wurde er des Landes verwiesen, meistens vermoderte er in einem Verlies. Seine Kinder wurden frommen und bücherlosen Familien übergeben. Bildung ist bis heute in diesem Land was Verdächtiges.

Chief, die Leserei bringt sowieso nix. Sieht man ja bei dir. Du liest die Bibel, die Werke vom Heiligen Augustinus, kennst den Koran, aber bist und bleibst ein Ungläubiger Thomas.

Seniora, es bringt schon was. Ich verfälle auch in Zeiten wie diesen nicht in die antiislamische Hyperventilation. Nachdem ich alle drei kenn, weiß ich zum Beispiel: Der Apostel Paulus und der Heilige Augustinus waren neurotische Frauenhasser. Mohammed hatte hingegen ein entspanntes Verhältnis zu Frauen. Wer nichts weiß, muss all das hysterische Geschwätz glauben.

Chief, und was sagen deine Mathebücher dazu?

Purple Noise.

Chief, bist da sicher? Ich kenn nur Purple Haze vom Jimmy. Bisher hast, wenn dich mein Gerede genervt hat, vom weißen Rauschen des Flusses gesprochen. Warum ist das auf einmal Lila?

Seniora, beim weißen Rauschen sind alle Töne gleich vertreten, beim lila Rauschen nimmt die Intensität pro Oktave um 6 Dezibel zu. Das ist das Geräusch von hysterischem Kreischen. Du kannst das weiße Rauschen auch als Kompliment auffassen. Es nervt zwar, aber es ist nicht hysterisch.

Chief, ich weiß deinen diskreten Charme eh schon immer zu schätzen. Ich habe es auch übertrieben gefunden, dass sich die Leute „Ich bin Charlie“ aufs Hirn malen. Aber es war halt eine Form, um starke Gefühle zu verarbeiten.

Nein, und abermals nein, Seniora. Es war Kitsch. Kitsch ist die Inszenierung von Gefühlen, die man nicht hat. Die skandieren Meinungsfreiheit über alles in der Welt. Aber den Apple-Sittenwächterrat findens wieder gut. Charlie Hebdo wäre nie und nimmer im Apple-Store vertrieben worden. Es werden sogar Kataloge von Ausstellungen über klassische Kunst wegen Unkeuschheit abgelehnt.

Wahrlich Chief, ich sage dir. Wer sein iPad nano sogar in den Urlaub mitnimmt, soll sich nicht über den Apple-Store alterieren. Wenn sich alle „Ich bin Charlie Hebdo“ aufs Hirn malen, dann sagt das negativ gepolte Herdentier ganz automatisch: Also mir hat das Blattl noch nie gefallen.

Seniora, ich bleib dabei, das ist der Vorteil vom Lesen. Die heute Charlie Hebdo sind, hatten gestern mit dem Blattl nur den Charlie Brown gemeinsam.

Chief, wie heißt in deiner Mathe-Welt Schweigen?

Black Noise.

Gut, Chief, anstatt auf den Tisch zu hauen, könntest du deine Umwelt manchmal auch mit dem sound of black-noise entzücken. Du kanntest den Charlie Hebdo auch nur, weil du von einer gebildeten Frau

geheiratet wurdest.

Seniora, ich kenn den Charlie Hebdo, weil ich was hackle, damit diese gebildete Frau ihren frankophilen Neigungen nachgehen kann.

Chief, deswegen habe ich dich ja geheiratet. Du hast auch was davon.

Ja, Seniora, du bist meine stellvertretende Muße. Eine Frau, die in der Firma nix hackelt und stattdessen in Frankreich herumgondelt, kann sich nicht jeder leisten. In China wurden den Mädchen aus reicher Familie die Füße verkrüppelt, nur um zu zeigen, dass die sicher nix hackeln muss und kann.

Glaubst nicht, dass ein richtiger Porsche nicht trotzdem ein bessere Statussymbol wäre?

Seniora, wir haben gar kein Auto. Der Skoda-Roomster ist Bellos fahrbare Hundehütte mit Chauffeur.

Nur ein Chihuahua kann mit einem Porsche was anfangen.

Chief, ich kenn die Vorlieben vom Bello. Ich habe von einem Statussymbol gesprochen.

Seniora, du kennst auch die Vorlieben vom Gustav. Den sein Bubentraum war der Porsche und er hat sich den Traum erfüllt. Manchmal fährt er den Porsche ins Hochland äußerln. Aber da ruft er mich vorher an, ob eh nicht zu viel Motorradfahrer unterwegs sind.

Chief, das seh ich ein. Zu uns herauf ist eine beliebte Motorradstrecke. Die Dr. Anna nimmt sich, wenn die Motorradsaison beginnt, einen Ersatz für den Wochenenddienst. Sie erträgt nicht den Anblick von zerfetzten Motorradfahrern. Am ersten schönen Wochenende hat's noch immer jemanden zerlegt.

Seniora, der Gustav hat mit Motorradfahrern kein Problem, solange sich die Impulsänderung an der Leitplanke oder an einem Baum abspielt. Aber es könnt sich der Motorradfahrer einbilden, dass er was besonderes ist und er nur auf einer Porsche-Motorhaube in die ewigen Jagdgründe eingehen will. Der Porsche von Gustav stammt aus einer kleinen Serie in den 1970er Jahren. Den kann man sich nicht so einfach nachkaufen.

Chief, es könnt wer ein Haferl Kaffee über den Feller schütten.

Seniora, ich bin da wie der Gustav. Er lässt den Porsche meistens daheim stehen und fährt lieber mit den Öffis. Bei mir steht der Feller sicher verwahrt im Regal.

Ja Chief, aber nicht, weilst Angst um das Buch hast. Über Amazon und die Hannelore würdest schon wieder eines bekommen. Du bist wie ein Habsburger. Du stehst auf den Feller-Prunk, aber eigentlich horchst lieber am iPad Ramblin vom Charlie Haden.

Seniora, so ist das halt. Man kann sich als reicher Mann zwar alle Bücher kaufen, aber man kann nicht mehr alle Bücher lesen, die man sich gekauft hat. Es würde auch kein Adam vom Paradies schwärmen wenn wir nicht einst eva-kuiert worden wären.

Chief, um euch ist es doch gar nicht gegangen. Als Gott den Mann schuf, übte Sie nur. Der Fehler war, Sie hätte den Prototypen entsorgen sollen. Nicht die Schlange oder der Apfel ist das Problem. Die Hölle, das ist der Adam.

Seniora, dagegen hilft Geld aber auch nicht.

Chief, das seh ich nicht so. Wenn Eva genug Geld hat, kann sie ihren Adam sehr wohl eva-kuiern.

Seniora, der Mensch lernt aber nix aus seinen Fehlern, er lernt seine Fehler. Es kommt ein neuer Adam ins Haus und selbst die Geruchsnote der herumliegenden Socken bleibt gleich.

Ja leider, Chief, vielleicht sollte Sie über eine Version 2.0 nachdenken.

Seniora, die Version 2.0 ist bei fast allen Dingen eine Verschlimmbesserung. Da werden alle Ideen hineingepackt, die man ursprünglich ausgelassen hat. Herauskommen tut ein überladenes Kuddelmuddel.

Chief, ich glaub eher, dass es nie recht ist. Stell dir vor, das Rehaugen-Mäderl wäre wie eine paradiesische Huri nur still und mit zurückhaltenden Blick dagesessen. Das wär dem Wilfried auch unheimlich geworden. War ich vielleicht nicht gut, weil sie gar nix sagt? Und du hättest auch gemeint: Da lob ich mir meine Groupies, mit denen kann man sich wenigstens gut unterhalten.

Sag Chieff, und was ist heute so das optimale Einkommen?

Wenn man so viel verdient, dass man 6 aus 45 nicht notwendig hat und wenn man nicht soviel verdient, dass man sich über die unverschämt hohen Depotgebühren der Raika aufregen muss.

Chieff, aber du hast dich doch unlängst bei der Raika-Hermi wie ein Rumpelstilzchen aufgeführt, weil dir die Raika 460 Euro Depotgebühr abgeknöpft hat.

Seniora, und du willst noch extra 6 aus 45 spielen. Was glaubst, welche Probleme wir da bekommen.

Als wir noch jung, fesch und nicht pensionsberechtigt waren, sind wir mit dem Tandem nach Ungarn gefahren, damit wir einmal so richtig essen gehen können. Mich hätten damals auch 150%

Depotgebühr kalt gelassen. Ich habe nicht einmal gewusst, was eine Depotgebühr ist.

Chieff, fesch war nur die hintere Tandembesatzung. Zum Vordermann fällt mir nur Bochum ein. Keine Schönheit, aber du hast brav getreten und meistens die richtige Abzweigung erwischt.

Ja Seniora, denn Liebe ist, wenn er sie an Bochum erinnert und ihr das nichts ausmacht, solange er brav radelt, hackelt, kocht, gärtner und weiß, was lang geht.

Ja Chieff, denn Liebe ist, wenn sie so tut, als ob ihr Bochum nix ausmacht, damit er brav radelt, hackelt, kocht, gärtner und sich darum kümmert, was lang geht.

### **Verwendete Literatur und Anmerkungen:**

Der Koran: Philipp Reclam Verlag, 1960.

Huri: Ebenda, Anmerkung auf Seite 480.

Easterlin R.: Happiness - Growth and The Life Cycle, Oxford University Press

6 aus 45. In Deutschland 6 aus 49.

*Stiegenaufgang in den Himmel: Stairway to Heaven.* [www.youtube.com/watch?v=mf2O3OAJng](http://www.youtube.com/watch?v=mf2O3OAJng)

*Wilfried* (Scheutz). [de.wikipedia.org/wiki/Wilfried\\_\(Sänger\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Wilfried_(Sänger)),

*Drittklassiger Rockbarde:* [www.youtube.com/watch?v=Hr7RawllvzA](http://www.youtube.com/watch?v=Hr7RawllvzA)

*On the Cover of the New Yorker:* [www.peterrigaud.com/en/portraits/chrilly-donninger](http://www.peterrigaud.com/en/portraits/chrilly-donninger)

*Cover of the Rolling Stone:* [www.youtube.com/watch?v=-Ux3-a9RE1Q](http://www.youtube.com/watch?v=-Ux3-a9RE1Q)

*Arigona:* [de.wikipedia.org/wiki/Asylfall\\_Familie\\_Zogaj](http://de.wikipedia.org/wiki/Asylfall_Familie_Zogaj)

Die damalige Innenministerin Maria – Schotter-Mitzi – Fekter meinte in einem Fernsehinterview „Ich habe nach den Gesetzen vorzugehen, egal ob mich Rehleinaugen aus dem Fernseher anstarren oder nicht.“

*Stowasser:* [de.wikipedia.org/wiki/Friedensreich\\_Hundertwasser](http://de.wikipedia.org/wiki/Friedensreich_Hundertwasser)

*Kärnten nicht leisten hat können; Lernens Geschichte:* In Österreich bekannte Aussprüche von Bruno Kreisky.

*die Forellen am krummen Fluss beobachten:* [www.youtube.com/watch?v=h3kQt14\\_5OQ](http://www.youtube.com/watch?v=h3kQt14_5OQ)

*Wer nichts weiß, muss all das Geschwätz glauben:* „Wer nichts weiß, muss alles glauben“ ist das Motto des österreichischen Wissenschaftskabarettts Science Busters. [de.wikipedia.org/wiki/Science\\_Busters](http://de.wikipedia.org/wiki/Science_Busters)

*Purple noise:* [en.wikipedia.org/wiki/Colors\\_of\\_noise](http://en.wikipedia.org/wiki/Colors_of_noise)

*Purple Haze vom Jimmy:* [www.youtube.com/watch?v=fjwWjx7Cw8I](http://www.youtube.com/watch?v=fjwWjx7Cw8I)

*Nein, und abermals nein, Seniora ... Wahrlich Chieff, ich sage dir:* Im Koran oft verwendete Redewendungen zur Betonung einer Aussage.

*Ramblin vom Charlie Haden:* [www.youtube.com/watch?v=kqwdRBWvPs0](http://www.youtube.com/watch?v=kqwdRBWvPs0). Oft kopiert wurde Haden's Bass-Solo von 4:39 bis 4:59. Z.B. von Ian Dury: Sex and Drug's and Rock'n Roll.

[www.youtube.com/watch?v=UkdgJ\\_-Gg3Q](http://www.youtube.com/watch?v=UkdgJ_-Gg3Q)

*Bochum:* [www.youtube.com/watch?v=bpGIDOBZqgM](http://www.youtube.com/watch?v=bpGIDOBZqgM)